

General-

Zeitung

für Chemnitz und Umgegend.



Verlag und Redaktionsmaschinen-Druck von Alexander Diebe in Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.

Anzeigenpreis: Gekleberter... (Advertisement rates for various types of ads)

Wöchentliche Anzeigen-Insertate... (Information about weekly ad insertions)

Diese verbreitetste unparteiliche... (Description of the newspaper's editorial stance and subscription details)

Politische Rundschau.

Chemnitz, 27. Mai 1898.

Deutsches Reich.

Die Berliner Frühjahrsparade fand gestern bei... (Report on the military parade in Berlin)

Ueber die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers... (News about the preparations for the Emperor's visit)

Kaiser Wilhelm sandte anlässlich des Todes des... (News about the Emperor's message of condolence)

Die „Samt. Nachr.“ bezeichnen in einem von Friedrich... (Analysis of a political article from the 'Samt. Nachr.')

Ein Konstantinopeler Brief der Wiener „Pol. Corr.“... (News from Constantinople regarding the Ottoman Empire)

welche eine Verwendung von bosnisch-herzegowinischen... (Continuation of news from Constantinople)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Delegierte Dr. v. Hohenburger... (News from Austria-Hungary)

Bulgarien. Dem Besuche des Fürsten Ferdinand... (News from Bulgaria)

Umschau im Lande.

Dresden. In der Nacht zum 24. d. M. konnte leicht ein... (Local news from Dresden)

Unter der Herrschaft der Guillotine.

Im Verlage von Schmidt und Wänther in Leipzig ist... (Introduction to an article about the guillotine)

Die Baronesse Courtot kam 1786, 20 Jahre alt, als Hofdame... (Detailed story of the Baronesse Courtot)

Er stand in Paris in engen Beziehungen zu einer Abenteuerin... (Continuation of the Baronesse Courtot story)

11. Juli, einen wundervollen Sommerabend. Eine beinahe... (Continuation of the Baronesse Courtot story)

Nach dem Ausbruch der Revolution war eines der edelsten und... (Continuation of the Baronesse Courtot story)

Uns Fenster — Sieher! Jägernd trat die Königin ans... (Continuation of the Baronesse Courtot story)

In der Folgezeit hatte sie sehr interessante Begegnungen... (Continuation of the Baronesse Courtot story)

Berichterstatter Herr St.-B. Drechsel, e. die Rechnung der städtischen Haushaltung und der bei derselben erzielten Ueberschüsse auf das Jahr 1897 (Berichterstatter Herr St.-B. Drechsel, f. die Rechnung der Verwaltung der Hochwässer, Brunnen und Brunnenwässer auf das Jahr 1897 (Berichterstatter Herr St.-B. Drechsel, g. die Rechnung des Ueberschusses der Stadt Chemnitz auf das Jahr 1897 (Berichterstatter Herr St.-B. Drechsel). Einstimmig sprach das Kollegium die Richtigkeit der vorstehenden Rechnungen aus.

Die auf folgenden als 4. Punkt der Tagesordnung die **Berichte des Verfassungsausschusses** und ganz berichte zunächst Herr St.-B. Adolf Schneider über a. die Rathsvorlage, betreffend die

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, welche in der Sitzung vom 6. Mai d. J. von der Tagesordnung abgesetzt worden war. Der Herr Berichterstatter führte aus, daß das Kollegium sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt habe. Es sei eine Begründung des von Rath in dieser Angelegenheit vertretenen Standpunktes gewünscht worden, welche nun vorliegt. Der Rath habe viele Interessen gehabt. Der Verfassungsausschuß empfehle dem Kollegium, 1. dem Beschlusse des Rathes, die dreitheilige Ausschließung für die Fischer nicht einzutreten zu lassen, beizutreten, 2. von dem abweichenden Beschlusse der königlichen Kaufmannschaft auf das Gesetz des Rathes um Gleichstellung der Verkaufsstellen in den angrenzenden Bezirken nicht für sich gegen die Abänderungen der Verfassung als erlaubt zu erklären, 4. sich einverstanden zu erklären, daß der Rath bei der königlichen Kreisbauhauptschaft dahin vorstellig werde, die Verkaufsstellen in den angrenzenden Bezirken den hiesigen anzuschließen, 5. der königlichen Kreisbauhauptschaft Kenntnis vom Sachverhalte zu geben. Nach längerem Debats gelangten die 5 Punkte dieses Gegenstandes einzeln zur Abstimmung, wobei Punkt 1 gegen 7 Stimmen, Punkt 2 einstimmig, Punkt 3 gegen 6 Stimmen, Punkt 4 gegen 1 Stimme, Punkt 5 einstimmig angenommen wurde.

Zu b. berichtete sodann Herr St.-B. Carl Otto über die Rathsvorlage, betreffend die Ausstellung zweier Bedürfnisanstalten. Nach einer kurzen Aussprache beschloß das Kollegium einstimmig, dem Beschlusse des Rathes beizutreten, und je eine vierständige Bedürfnisanstalt auf dem Gölitzplatz und auf dem Luisenplatz zu errichten.

Herr St.-B. Nibel berichtete hierauf über c., die Rathsvorlage, betreffend das Abkommen mit Herrn Baumeister Louis Meiner wegen Abfertigung und Entschädigung des von dem Grundstück Vossstraße 39 zur Straße fallenden Kretsch. Einstimmig und ohne Debatte beschloß das Kollegium, dem Rathesbeschlusse beizutreten und 1. das mit Herrn Baumeister Meiner nach Blatt 16 verb. mit 2160 der Altem getroffene Abkommen, nach welchem denselben von der von seinem Grundstück Vossstraße 39 zum öffentlichen Stadtbau abzutretenden Fläche von 8,61 qm Inhalt, 6,34 qm mit 70 Mark für 1 qm entschädigt werden soll, zu genehmigen, und 2. dem hiernach erforderlichen Betrag in Höhe von 418 Mark 80 Pf. aus laufenden Mitteln zu bewilligen.

Sodann berichtete Herr St.-B. Adbel über d., die Rathsvorlage, betreffend Festlegung der im Bebauungsplan der Firma Gebr. Häbner vorgesehenen Fortsetzung der Lutherstraße. Einstimmig und debattelos trat das Kollegium dem Rathesbeschlusse bei, wonach die im Bebauungsplan der Firma Gebr. Häbner und Genossen ersichtliche und von denselben beantragte Straße vom der Reichenhainerstraße nach dem Güterbahnhof in Alchemnitz genehmigt wird. Herr St.-B. Vienne berichtete über e., die Rathsvorlage, betreffend die Auflösung des Wegebauverbandes der Alchemnitz-Christenfriedensbörser Halbhaupte. Einstimmig und ohne Debatte wurde folgendes Beschlusse angenommen: „Der Verfassungsausschuß empfiehlt dem Kollegium, dem Rathesbeschlusse anzuschließen, die Auflösung des Wegebauverbandes der Alchemnitz-Christenfriedensbörser Halbhaupte, und sofern solche nicht erfolgt, die Aufhebung der Wegegebelde-Einnahme in diesem Beschlusse auf etwaige Entschädigung zu verzichten.“

Herr St.-B. Nibel berichtete hierauf über f., die Rathsvorlage, betreffend verschiedene bauliche Veränderungen im Stadtkrankenhaus. Einstimmig und ohne Debatte beschloß das Kollegium, dem Rathesbeschlusse beizutreten, die nach Blatt 1 der Altem für notwendig erachteten baulichen Veränderungen im Stadtkrankenhaus zu genehmigen und die erforderlichen Kosten im Betrage von 4800 Mk. zu bewilligen. Der um 12 1/2 Uhr beendeten öffentlichen Sitzung schloß sich noch eine geheime an.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 27. Mai 1898.

Berlin. Im Weißen Saale des königlichen Schlosses fand gestern das Paradediner statt, an welchem das Kaiserpaar, das griechische Kronprinzenpaar, die anwesenden Fürstlichkeiten, Staatssekretäre u. Blom u. Theilnahmen. Nach dem Diner begaben sich die Herrschaften ins Opernhaus.

Berlin. Die deutsche Nordpolexpedition ist gestern von Westmanns abgefahren.

Berlin. In der Grünthalassaire entschied sich nunmehr die Anklagebehörde dahin, die Anklage gegen Grünthal von der gegen die Holz und drei mit ihr angeklagte Frauen zu trennen. Erstere kommt vor das Schwurgericht, letztere vor die Strafkammer.

Wien. In Delegatentreffen behauptet man, Graf Thun habe dem Kaiser das verbindende Versprechen gegeben, die Ausgleichsverhandlungen in der Herbstpause auf parlamentarischen Wege durchzuführen. Bis dahin würden die Sprachverordnungen aufgehoben sein. Sollte die Aktion nicht gelingen, so werde Graf Thun das Haus anstoßen und sofort Resignation abgeben.

Madrid. Eine amtliche Depesche aus Havanna besagt, daß Geschwader Certeras befindet sich andauernd bei Santiago. Die Amerikaner versammelten ihre Schiffe vor den östlich von Santiago gelegenen Häfen Cubas.

Madrid. In Regierungskreisen wird berichtet, daß ein Seetreiben vor Cuba erst dann stattfinden wird, wenn das aus 12 Schiffen bestehende Geschwader aus Cadix dort eingetroffen sein wird.

Madrid. Es wird erst jetzt bekannt, daß in letzter Woche fieberhaft an der Befestigung der Balearen und der canarischen Inseln gearbeitet worden ist. Tausende sind an der Befestigung von Cadix, Ceuta und Algésiras beschäftigt. Der Finanzminister hat erklärt, über die nötigen Geldmittel zur Befestigung dieser außerordentlichen Ausgaben zu verfügen.

Madrid. Die auf den Philippinen ansässigen Mönche telegraphirten über Hongkong an ihre Oberen hier, daß das Oberhaupt der tagalischen Insurgenten, Aguinaldo, nebst mehreren anderen Anführern, infolge der ihnen gewährten Reformen sich auf Seite der Spanier gestellt haben.

Sondon. Aus Manila wird gemeldet, die Amerikaner hätten in Bin-cayan Waffen und Schießwaffen zu landen versucht, seien aber zurückgeschlagen worden. Waffen und Munition seien sämtlich den Spaniern in die Hände. Ferner wird berichtet, daß der amerikanische Kreuzer „Baltimore“ beschädigt und gebrauchsfähig sei.

New York. Der Washingtoner Korrespondent der „Tribune“ telegraphirt, die Regierung sei entschlossen, die Philippinen und Porto Rico als Kompensation der Kosten für die Intervention in der cubanischen Frage zu occupieren und zu behalten. Im Marineamt würden die Maßnahmen für die Truppenverschiebung lebhaft betrieben. Die amerikanische Regierung fürchte, es könnten internationale Schwierigkeiten eintreten, falls Amerika sich nicht vor dem Sturz der spanischen Macht auf Cuba den Besitz Porto Ricos und der Philippinen sichert.

Verantwortlich: für den inhaltlichen Theil: Gustav Köhler; für den Redactionstheil: der Redaction: Wilhelm in Chemnitz.

(Alle Werberührungen sind Rückzahlung nicht erbeten; Verantwortliche nicht gebührt.)

J. Kaufmann, Poststr. 43. **div. Weine** v. Joh. Bapt. Sturm. **Rüdesheimer/Rhein.**

Achtung!

Der Vertreter der Firma „Neol“ A. Eichler in Berlin, Herr Curt Kühn, empfiehlt in seiner Annonce vom 14. cr. **echt amerikanische „Neol“-Zithern.** Ich erkläre hiermit wiederholt öffentlich, daß hierbei die Behauptung „echt amerikanische Zither“ der Wahrheit widerspricht. Die Zithern, die Herr Kühn führt, und die er fast ausschließlich nicht unpassender als durch Häufte absetzt, sind **gewöhnliches deutsches Fabrikat.**

Man achte deshalb ja recht darauf, **alle Zithern, die von Germanläufern angeboten werden, sind keine amerikanischen Zithern, die in Deutschland eingeführt werden.** Die in Deutschland eingeführten echten amerikanischen Zithern heißen „Columbia“-Zithern.

Meine echt amerikan. Columbia-Zither
kostet nur 20 Mark.

Auch ohne Notenkenntniß kann Jeder sofort spielen.

Carlo Rimatheil

(Inhaber: Arno Eismann)

54 Brückenstrasse 54.

Größt. Musikinstrumenten-Geschäft am Platz.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Otto Biesweg; eine Tochter Herrn Apotheker Friedrich Bauer; Beide in Chemnitz.

Vermählt: Herr Wilhelm Kühn in Dresden mit Fräulein Johanne Römer in Chemnitz; Herr Paul Hempel mit Fräulein Uhlmann in Chemnitz; Herr Emil Schreyer mit Fräulein Anna Kolb in Chemnitz.

Gestorben: Frau Amalie Ernestine Köpfer geb. Paulsdorf, Chemnitz, 53 Jahre alt (Uebertragung Sonnabend Nachm. 3 Uhr, Schloßfriedhof).

Stellen-Angebote.

Jüngeres Dienstmädchen für 15 Jumi zu wischen gesucht Kamenstraße 14, P. 1.

Strumpfbauweberin, gekübt, gesucht Kamenstraße 7, 3. r.

Weber auf Dollschov gesucht Reichenhainer Markt 1, 1.

Größ. Schulmädchen wird sofort gef. Ernstas Landner, Preisler u. Buchhändler, Gabeln.

1 ordentl. Dienstmädchen wird per sofort gef. Juidauerstraße 17, im Laden.

Ein tüchtiger Feuermann gesucht Juidauerstr. 16.

Schneidermädchen, gut gekübt bis Sonnabend zur Ausbille gesucht Markt 17, 3.

Dienstmädchen wird bis 1. Juni gesucht Peterdeller, Innere Johannisstraße.

Ein Schneidermädchen sofort gesucht Clara Weermann, Kamenstraße 16, 1.

1 ehrl. Dienstmädchen zur Ausbille einige Wochen gef. Reichenhainer Markt 48, P.

Ein tücht. Drigent für Männergesangsverein wird gef. Offerten erbeten an Paul Liebers, Annabergerstr. 37.

Verkäufe.

1 schwarzer Wachtel-Hund zu verkaufen äußere Johannisstr. 7, bei Lange.

Schönes Kaufgeld billig zu verl. Reichenhainer Markt 17, 1.

Schöner Ainderwagen zu verkaufen Reichenhainer Markt 55, 1.

Zwei Konditorstücken billig zu verkaufen Reichenhainer Markt 4, 1.

Plüsch-Ottomane, Ledentisch, Glas-Elbogen sehr billig Reichenhainer Markt 8, 1. Laden.

Gedr. Ainderwagen und Fahrstuhl zu verl. Agricolastraße 16, 3. 1.

Tafelwaage zu verkaufen Reichenhainer Markt 24. A. Reicher.

Brüdenwaage zu verl. Reichenhainer Markt 24. A. Reicher.

Gehrod-Waage, Chemnitz, elegant billig zu verl. Friedrichsplatz 4, 1. 1.

1 runder Ainderwagen zu verl. Gabeln, Hauptstr. 2, P. 1. Laden.

Werkzeug für Schornsteinmänner u. 1 Handwagen zu verl. Logenstr. 34, 4. r.

Vermischte Anzeigen

Suche zu kaufen King-Charles Rubi Spaniel Rüdo Roth von 1-1 1/2 Jahre. Genaue Farbe und Preisangabe erbitte **C. Schweder,** Schloßstraße 7, Lüder.

Armband verloren worden gegen Abend von Bischofswegstr. Feldstr. Martinstr. und bittet dasselbe abzug. Martinstraße 1, 3.

Portemonnaie Sonnabend Lutherstraße verloren. Nur um inf. Papier u. geb. Lutherstraße 44, 1.

Wesepuhmaschinen reparirt Reicher Köpfer, Mühlentstraße 58.

Vorgezeichnet in. Silberreien Reichenhainer Markt 43, 1. r.

Ainderregenschirm l. a. Rathstr. Tr. rechts stehen gelassen. Abzugeben Markt. 15, 3.

Garararbeiten, Röhre, Ketten u. f. w. fertigt billigst Preisler Paul Liebers, Annabergerstraße 37.

Büchereuwaren, Pinsel zc. bei Emil Schindler, Büchsenstr. 24.

Weder u. billigster Verkaufsst. Fahrräder u. Zubehör. Vertreter gesucht. Kataloge gratis. Fr. Rudolph, Chemnitz, Markt. 2, 5 Minuten vom Bahnhof.

Kinderwagen

Fahrstühle Sportwagen Puppenwagen, Reisekörbe Hängematten, Turnapparate Kinderbetten, Kinderstuhl, Kinderstühle, z. Verstell. 1, 6, 50



Fahrräder Krankenkinderwagen



Spielwaren Bartenschild

A. H. Friedrich
Chemnitz
Marktstr. 37, Part. u. 1. Et.
Fernsprecher 870.
Kataloge gratis und franco.

Tapeten

von 15 Pf. an Goldtapeten von 25 Pf. pro Rolle an bis zu den hochfeinsten Tapeten u. Bordüren empfiehlt u. vert. äußerst billig.

Gustav Köhler, Tapetenhdl.
Poststr. 9, vis-a-vis der Biers. Auch Sonntag geöffnet.

Schuhwaaren

in großer Auswahl billig bei **Rob. Schönherr, Brühl 5.**

Fahrräder

in großer Auswahl empf. **Emil Steger,** Antonplatz 12. Größte Reparaturwerkstatt u. Motorbetrieb am Platz.

Sofabezüge

von 4 Mk. an, Portiären, Decken, Lambragins und Tappiche, zu billigen Fabrikpreisen in der Portiären- u. Möbelstoffabrik von **Theodor Weber** Neustädter Markt 1, 1.

Nur

um meine billigen Reparaturen noch 1. weitere Kreise einzuführen, mache ich diese Offerte. Ich reparire Taschenuhren, Cylinder- oder Unterklang zu folgenden Preisen:

1 Uhr reinigen	1.— Mk.	Gramme: 1 Maß
1 „ abziehen	2.50	
1 neu feden	1.—	
1 „ Rifferblatt	1.—	
1 „ Cylinder	2.50	
1 „ Werkstein	0.45	
1 „ Roffstein	1.—	

Uhren- und Goldwaarenhandlung. **Polyphonlager.** **Otto Weigoldt** 22 Augustusburgerstr. 22.

Brux's Bier- u. Speise-Haus.

Brückenstr. 48. Gutgepflegte Biere u. Weine,
Kräftigen bürgerlichen Mittagstisch im Abonnement 60 Pfg.
Täglich Frei-Concert. Schnell-Listen aller deutschen Lotterien.

Militär-Concerte

während der Feiertage im Schloßgarten.
1. Feiertag und 2. Feiertag:
früh 6 Uhr: gesammte Militär-Kapelle. Dir.: G. Asbahr.
Eintritt 30 Pfg.
Von 11-1 Uhr. Dir.: G. Asbahr. Eintritt 20 Pfg.
Von 3-10 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
3. Feiertag von 1/4 4 Uhr ab:
Militär-Concert,
Eintritt 10 Pfg.
Richtungsvoll **Otto Oehme.**

Schloss Miramar.

Unstreitig schönster Aussichtspunkt von
Chemnitz und Umgegend.
Panoramaartige Uebersicht des Schloßleibes, der Stadt
Chemnitz und auf das schön. Erzgebirge.
Treffpunkt aller Fremden.
Echte Biere. Echte alte Weine.
Renommirte Küche.
Gelehrten Vereinen, Gesellschaften etc. halte meine
Concertgärten, Ballsaal u. Regeltbahn bestens empfohlen.
Besuchend **Max Beyreuther.**

Zum **„Forsthaus“**
Kronenstrasse.
Großes Bierlokal mit Jagd-Trophäenausgestattung.
Mittagstisch von 12-3 Uhr, Wein 1 Mt. 20 Pfg.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend:
Schweinefleisch u. Sauerbraten mit Nudeln.
Freiconcert! Richtungsvoll **Max Ullrich.**

„Kulmbacher Rathskeller“

Ecke Friedrichstrasse und Neugasse.
Specialaussehank der Sportbierbrauerei **Leonhard
Eberlein, Kulmbach i. B.**
Vollständig neu renovirtes, mit schenkwürdiger
Decorations versehenes Local.
Zum Auskutsch gelangt: echt Kulmbacher, hell und
dunkel, à Glas 20 Pfg. aus obiger Brauerei.
Große, reichhaltige Speisen- und Stammkarte zu
jeder Tageszeit. Richtungsvoll **Bernh. Liebmann.**

Restaurant „Union“

33 Wiesenstrasse 33
hält seine in altem, feinem gehaltenen Localitäten,
schönen Garten mit elektrischer Beleuchtung u. Regelt-
bahn, Salon, einem hiesigen und auswärtigen Publikum
bestens empfohlen. Richtungsvoll **Otto Kirsch.**

Esterházy-Keller.

Erste ungarische Weinschenke.
Zwingergasse No. 1. Poststr. No. 2.
Schoppen-Ausschank
von vorzähl. in- u. ausländischen Weinen, à 1/2 Schoppen v. 25 Pf. an.
Täglich vorzüglich frischen Goulasch.

Hôtel Goldne Sonne.

Zimmer v. 1 Mt. aufw. Centralheizung. Fernspr. 1055. Saub. u. Saubh.
Mittagstisch im Abonnement 55 Pf. Richtungsvoll **Eduard Wahl.**

Hotel und Restaurant „Zur Post“

Gartenstrasse 6, 5 Minuten vom Bahnhof.
Bürgerl. Gast- u. Logirhaus. Zimmer v. 1 Mt. aufw. Gute Küche, ff. Biere.
Mittagstisch im Abonnement 55 Pf. Richtungsvoll **Eduard Wahl.**

Stadt Hamburg, Chemnitz

Gasthaus mit Ausspannung. Halte meine Localitäten,
owie Fremdenzimmer (Betten von 50 Pfg. an) dem geehrten
Publikum bestens empfohlen. Richtungsvoll **S. Körner.**

Hotel Gambrinus.

5 Min. v. Bahnhof, neu restaurirt. Familienverkehr.
Zimmer v. 75 Pfg. an. Saub. Küche. Besitzer **Franz Schmidt.**

Friedr. Kräblin, Chemnitz, Bretgasse 9.

Spec.-Geschäft in Kamm-, Horn-,
u. Bürstenwaaren, Parfümerien, Wasch-, Bade- u. Toilette-
Artikel. Reparaturen i. Schildpatt, Eisenblech u. Perlmutter.
J. Kaufmann, Poststrasse 43, hält Lager in **Herrnhuter Cigarren.**

Sonderzug

von Chemnitz nach Jöhstadt, Annaberg, Weipert
und Oberwiesenthal und zurück.
Sonntag, den 5. Juni 1898.

5 Uhr 15 Min. Vorm.	aus Chemnitz	in 12 Uhr 5 Min. Nachts
5 " 40 " "	in Jöhstadt	11 " 43 " Nachm.
8 " 22 " "	aus Annaberg	9 " 30 " "
8 " 13 " "	in Weipert	10 " 12 " "
8 " 36 " "	aus Oberwiesenthal	8 " 55 " "
9 " 22 " "	in Chemnitz	8 " 10 " "

*) Anschluß nach Scheibenberg mit gewöhnlichen Zügen.
Ermäßigte Fahrkartenpreise. Gehaltene Fahrkartengültigkeit.
Schluß des Fahrkartenverkaufs Sonnabend, den 4. Juni, Nachm. 9 Uhr.
Näheres ergibt die bei den beteiligten Eisenbahnstationen unentgeltlich zu erhaltende
„Uebersicht“.
Dresden, am 24. Mai 1898.
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Soffmann.

Als Ausflugsort für Familien, Vereine u. Schulen hält sich das
Park-Restaurant Wolkenburg (Sommerfrische)
Gute Küche und Keller. — bestens empfohlen — Saal und Ausspannung

Erste Braunschweiger Spargelbörse

von **Carl Nadworsky**
Nicolaisstrasse 3 Fernsprecher 776
empfiehlt täglich
frischen **Spargel** in 4 Sortimenten
ferner jungen Kohlrabi, Carotten, Bohnen
Schoten und Blumenkohl, frische Gurken
junge Rettige und Welschkraut
neue saure Gurken
frische Tomaten, Stachelbeeren, Erdbeeren
Ananasfrüchte und Waldmeister
ff. Malta-Kartoffeln und ff. Matjes-Heringe
zu billigsten Preisen. Versandt nach auswärts prompt.



**Naumann's
„Germania“
Fahrräder**
sind und bleiben die
Besten.
Seidel & Naumann, Dresden,
Lieferant der
Deutschen Reichspost.
Vertreter:
Rich. Weinelt, Chemnitz
Neustädter Markt 16, neben Gosthaus zur Linde.

Zur Pfingstbäckerei empfehle:
Garantirt reine Kuhbutter, à Pfund 100 Pfg.
Oldenburger Rittergutsbutter, Stückchen 55 Pfg.
Palmin, à Pfund 60 Pfg.
Butter-Special-Geschäft v. **Arthur Kunze, Brühl 39.**
Wach wird daselbst ein gebrauchter Eidschrank zu kaufen gesucht.

Große **Gier** à Stück 4 Pfg.
Kleebutter, täglich à 55-65 Pfg.
Gustav Schilde,
Buttergeschäft, Kronenstrasse 4.

Bett-Einlagen
in allen Preislagen für
Kranke und Kinder
empfehlen
Anger & Meyer
11 innere Klosterstr. 11.

Tafelsenf
und **Mostrich**
garantirt rein aus Emstorf, besten
Gewürzen u. Essigencarbolet, empf.
on gros on détail
J. A. Kipping
Seifenfabrik, Webergasse 11.
Gegründet 1863.

Eiserne Garten- u. Natur-Holz-Möbel



Friedhofsbänke
billige Gartenstühle
für Restauration
Klosterstühle
Gartenstühle
Gießtannen
Rasenmäher
Rasenscheeren
Spaten — Rechen
Blumenbeetverzierung
Blumentische
Zurrgestelle
billige Kaffeetische
billige Kaffeeteller
für Gartenwirtschaften
eliserne Flaschenkränze
zu 50, 100, 150, 200, 300 Flaschen
eliserne Bettstellen
Polsterbettstellen
Kinderbettstellen
Matratzen und
Kissen
Waschgeräte
Schirmständer
Garderobeständer
Glocken
Fliegenkränze
Drahlglocken
Messerschneidmaschinen
Servierbreiter
Blindenschalter
Eismesser und
Gabeln

empfiehlt billigt in größter
Auswahl am Platz
Eisenhandlung
**Wilhelm
Zimmermann**
Brückenstrasse 3
neben der höheren Mädchenschule.

Musik-
werke u. Automaten
Polyphon, Symphonion,
Adler, Kalliope etc. Viele
Neuheiten.
Ueberraschend gr. Aus-
wahl. Enorm bill. Preise.
Otto Pohland, Chemnitz
19 Poststr. 19.
Eig. Reparatur-Werkstatt
für Musikwerke u. Automaten.

Schulwaaren

in einfarb. u. feinst. Ausführung.
empf. in großartig. Auswahl
Adolf Stephan,
Brückenstrasse 36, gegenüber
Central-Hotel. Preise billigst.

Wagenverkauf.

Landauer
1 neue Halbhaife
American
sind preiswerth zu verkaufen
Schlossstrasse 2.

Die Chemnitzer
**Spargel-
Börse**
ist eröffnet bei
Kiessig & Co.,
Bretgasse 13.
Tagespreis 1 Pfund 25 Pf.
und höher.

Für das Pfingstfest

ist mein Lager in
**Strohütten,
Bändern,
Blumen**
nochmals neu sortirt und bietet
größte Auswahl.
Garnirte Hüte
in elegant geschmackvoller Aus-
führung in allen Preislagen.
C. Bachmann
Kronenstr. 20.

Zu dießigen
Schlachthofe
soll heute Sonnabend Vor-
mittag von 7 Uhr ab das
minderwertige
(nicht bankwürdige)
Fleisch von 1 verführigen
Blind und zehn verführigen
Schweinen öffentlich verkauft
werden.

in grosser Auswahl
empfiehlt zu den
denkbar bill.
Preisen
Reise-Effecten
Alfred
Hettner
Sattler
aus Johannisstr. 4.
Eigene
Reparat.-Werkstatt.

Thalia-Theater.

Sonnabend:
Im weissen Rössl.
Luftspiel in 3 Akten.
Sonntag:
Das Modell.
Operette in 3 Akten von Suppé.

Zur heutigen Nummer **Beilage** und das Blatt **„Instrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Nothwehr.

Roman von Reinhold Drtmann.
(6. Fortsetzung.)

„Als wenn das für Jemand, der Dich kennt, überhaupt erst der Versicherung bedürfte! — Und im Grunde glaubt er natürlich selbst nicht an Das, was er sagt. Es ist ihm einzig darum zu thun, seiner erbärmlichen Handlungsweise irgend ein Mäntelchen umzuhängen. Du weißt, daß mein Vater ihm die Verzeihung seiner leichtfertigen Schulden verweigerte, nachdem er sich zuvor unzählige Male durch Bitten und Versprechungen hatte bewegen lassen, Darob's Gläubiger zu befriedigen. Heute stellt mein Bruder es so dar, als ob er infolge dieser Weigerung hätte seinen Abschied nehmen müssen. Aber das ist eine Lüge. Die Wucherer, bei denen er seine Geldbedürfnisse befreite, wählten sehr genau, daß er noch eine beträchtliche Erbschaft zu erwarten habe, und sie hätten schon aus diesem Grunde Rücksicht gegen ihn geübt. Was ihn unwürdig machte, noch länger den Hof seines Königs zu tragen, war eine ehrsüchtige That, die so schimpflich ist, daß Du es mir erlassen mußt, sie Dir zu erzählen. Wäre noch ein Funken von Schamgefühl und moralischem Stolz in ihm gewesen, so hätte er damals sein Vaterland verlassen und in irgend einen entlegenen Erdwinkel flüchten müssen, wo Niemand sein Vergehen kannte und wo er ein neues, besseres Dasein hätte beginnen können. Aber er hatte in seinem wilden Leben bereits jeden moralischen Halt verloren. Als ein notorischer Spieler trieb er sich in der Hauptstadt umher, seines alten, geachteten Namens wegen noch halb widerwillig in der guten Gesellschaft gebildet. Am Bacarat-Tische, so wurde mir erzählt, empfing er die Depeche mit der Nachricht vom Tode seines Vaters, und er stieg sie mit einer cynischen Bemerkung in die Tasche, ohne darum seine Partie zu unterbrechen. Daß er bei der Bestattung fehlte, brauche ich Dir ja nicht erst zu sagen.“

„Nein, er kam nicht, obgleich ich ihn auf die Anzeige von seinem Freindein noch einmal in den dringendsten Ausdrücken telegraphisch gebeten hatte, seinen Sinn zu ändern. Mein Vater hat es nicht um mich verdient,“ konnte seine lakonische Antwort, „und ich bin kein Feind vom Komödientheater.“

„Der jämmerliche Witz!“ rief Eberhard, den das Gespräch in eine lebhaftere Erregung versetzte. „Er rechnete damals mit voller Sicherheit auch auf meinen Tod und erzählte überall, daß er nur als unumgänglicher Herr und Bediener auf Andow einzutreten wolle. Am Spieltische und in wahnwitzigen Gelagen vergaß er auf die verunmündete Erbschaft hin, geradezu ungeheuerliche Summen, und als sich dann seine Hoffnungen nicht erfüllten — als ich langsam genas und er inne wurde, daß sein Erbtheil nicht einmal hinreichte, seine fabelhaften Schulden zu begahlen, da wandte er sich an mich mit der Bitterkeit, die angebliche Unerschlichkeit meines Vaters durch Herabgabe weiteren Geldes zu beglücken zu machen. Decimal in diesen letzten zwölf Monaten habe ich seinem Verlangen willfährig, und Du darfst mir glauben, Hilde, daß es sich dabei um nicht geringe Kapitalien handelte. Das letzte Mal gab ich sie allerdings nur unter der Bedingung, daß er Deutschland verlasse und sich jenseits des Ozeans eine neue Existenz begründe. Denn ich erfuhr, daß er als entsetzter Hallschpieler mit Schamfleck und Schande aus einem Klub ausgestoßen worden war, der es sonst nicht eben allzu genau mit der Reputation seiner Mitglieder nimmt. Ich verlangte sein Wort zum Pflanz, daß er meine Bedingung erfüllen würde. Er gab es, um es nach Empfangung des Geldes schmählich zu brechen. Schon nach wenigen Wochen war er wieder vis-a-vis da rhen, und als ich mich jetzt entschieden weigerte, seinem erneuten Begehren nachzugeben, erlitt er die ganze Erbarmlichkeit seines Charakters, indem er mich mit einer Fluth von Schmähtiteln überschüttete, deren Schamlosigkeit und Brutalität sich nicht einmal anderten lassen. Daß er darin gegen mich die unheimlichsten Anklagen schleuderte, könnte ich freilich ignorieren. Was ich ihm aber nimmermehr verzeihen darf, sind die Beschimpfungen, die er auf das Auktionen unserer elden Vaters häuft und die nicht-würdigen Verdächtigungen, die er in Bezug auf Dich zu äußern wagt.“

„D, was mich betrifft, Eberhard, so bin ich gern bereit, ihm zu vergeben. Es ist vielleicht seine christliche Meinung, daß er ein Recht habe, mir zu zürnen.“

„Nein, denn an ihm ist nichts ehrlich — nichts, nicht einmal sein Wort! Ich habe Dir's schon gesagt, daß ich fertig mit ihm bin, ein für allemal. Ich sehe, daß ich seinen Untergang nicht hindern kann; mag er denn das Schicksal erleiden, das er sich selbst bereitet hat. Er weiß, daß er auf mich nicht mehr rechnen darf, und ich habe ihm verboten, seinen Fuß jemals über die Schwelle dieses Hauses zu setzen, das seine Unwesenheit befehlen würde. Ohne schwere Sanktionen bin ich wirklich nicht zu jenem Entschluß gekommen; nun aber ist er unerträglich und unabweislich. Dir allein war ich außer meinem eigenen Gewissen Rücksicht schuldig. Ich habe sie Dir gegeben. Laß aus den Namen meines Bruders künftig nicht mehr erwähnen!“

Hilde wollte ihm antworten; aber ein Aussehen erregendes Ereigniß, das in diesem Augenblick am anderen Ende des Zimmers vor sich ging, machte es ihr unmöglich. Klirrend war die Vorkassette des unglücklichen Haus Bradebusch auf dem spiegelblanken Parkett in Scherben gegangen, und die Blinde aller im Zimmer anwesenden Personen richteten sich naturgemäß nach jener Seite. Dabei wurde ihnen dann zugleich die Ursache der geräuschvollen Katastrophe offenbart.

Die junge Frau von Nothlich war mit geschlossenen Augen und noch um ein Beträchtliches bleicher als sonst gegen die Lege des Sepas zurückgefallen, und Mona beugte sich über die ohnmächtige Schwester, um sie durch ein vorgehaltenes Aërolaschchen wieder ins Leben zu rufen. Mit einigen raschen Schritten waren Eberhard und Hilde bei ihnen, während der betrunkenen Lehrers regungslos und starr; entgeistert dastand, mit blassen Lippen allerlei halblose Worte murmelnd, die Niemand verstand und auf die Niemand achtete. Glücklich Weise wählte Gabriel's Schwäche kaum länger als eine Minute. Schon auf die erste zärtlich besorgte Frage ihres Vaters gab sie, wenn auch leicht mit Anstrengung, die langbetwiperten Wimper und geißt dann mit der schlanken, weißen Hand wie Jemand, der aus tiefem Traum erwacht, an die Stirn. „Es ist nichts — es ist schon vorüber,“ haucht sie. „Ich brauche nur etwas Ruhe. Mona soll mich auf mein Zimmer bringen. Aber es soll Niemand mitgehen — auch Du nicht, Eberhard! Ich bitte Dich dringend, hier zu bleiben. Ich kann noch einem solchen Anfall keine Gewähr um mich sehen.“

Während die Gäste mit mehr oder weniger verstärkten Mienen

zurückwichen, führte Fräulein von Totafsky ihre Schwester hinaus, Hildens Frage, ob sie sich der jungen Frau nählich wachen könnte, mit einem ziemlich hochmüthigen Kopfschütteln beantwortend.

„Was, um Gotteswillen, ist nur geschah?“ wandte sich Eberhard an den Lehrer. „Sie waren ja im Gespräch mit meiner Frau — haben Sie bemerkt, daß ihr plötzlich Unwohlsein legend eine bestimmte Ursache hatte?“

Mit dem leeren Blick eines vom Entsetzen völlig gelähmten Menschen sah Hans Bradebusch der Fäntierung des Dieners zu, der die Scherben der Vorkassette aufhob und die Spuren des schwarzen Getränkens vom Fußboden entfernte.

„Ich — ja — ich — allerdings,“ stammelte er, „es schien, daß meine Erzählung — aber ich konnte wirklich nicht ahnen — und ich bitte tausendmal um Verzeihung — die Tasse — ich hatte ganz vergessen, daß ich sie noch in der Hand hielt — es war gewiß eine sehr wertvolle Tasse — ich war so erschrocken — und ich bin wirklich sehr unglücklich, daß gerade ich —“

Er konnte nicht weiter, und ohne daß er selber eine Ahnung davon hatte, rorken plötzlich zwei bide Thränen über seine mageren Wangen. Eberhard von Nothlich erfaßte freundschaftlich seinen Arm und führte ihn bei Seite.

„Was auch immer vorgefallen sein mag, lieber Herr Bradebusch, Sie haben gewiß keine Ursache, sich deshalb Vorwürfe zu machen. Und Sie haben ja gesehen, daß die Ohnmacht meiner Frau keine ernstliche Bedeutung hatte. Es wäre also ganz überflüssig, wenn Sie sich darüber jetzt auch aufregen und beunruhigen wollten.“

Sie sich darüber jetzt auch aufregen und beunruhigen wollten.“

Bei dem peinlichen Anblick, den er sehr unglücklich sei — ob über die zerbrochene Tasse oder über die Ohnmacht der gnädigen Frau, ließ sich seinen Worten nicht mit Sicherheit entnehmen — sank er auf einen Stuhl, und achselzuckend mußte Eberhard ihn endlich seiner sorglosen Betäubung überlassen.

Bei dem peinlichen Anblick, den er seit dem fatalen Zwischenfall auf der kleinen Gesellschaft sahete, wurde es von Allen als eine Erleichterung empfunden, als das Fräulein von Totafsky nach sehr kurzer Abwesenheit zurückkehrte. Eberhard ging ihr entgegen und reichte ihr die Hand.

„Ich danke Ihnen für den liebevollen und umsichtigen Beistand, den Sie unserer armen Gabriele geleistet haben. Sie befindet sich hoffentlich wieder ganz wohl?“

„Ich habe ihr etwas Bromkali gegeben und denke, daß sie bald einschlafen wird. Jedemfalls darf sie vorläufig von Niemandem gestört werden.“

„Und was war die Ursache ihrer plötzlichen Schwäche? Es geschah zum ersten Mal seit unserer Verheirathung, daß ihr etwas Derartiges zustieß.“

„Nun, sie befindet sich wohl auch zum ersten Mal in einem Hause, von dessen Geheimnissen man sich so schauerliche Geschichten erzählt. Wie sind ein bißchen abergläubisch, lieber Schwager, und ich fähle mich wirklich versucht, dem Himmel zu danken, daß ich nicht ebenfalls den stolzen Namen Nothlich führe.“

Eberhards Antlitz verfinsterte sich.

„Ich verhehe nicht, liebe Mona — von schauerlichen Geheimnissen meines Vaterhauses ist mir bisher nicht das Mindeste bekannt gewesen, und was den Namen Nothlich betrifft —“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Das Rapschen im Gasse. Anna G. oeder, die einst malige beliebte Sourette des Wiener Opern- und des Hoftheaters, die seit langen Jahren als Gutsbesitzerin und Nachbarkin der Frau Weisinger in Klanten lebt, veröffentlichte in dem „Wiener Fremdenblatt“ ihre „Erinnerungen“. Der zweite dieser Artikel, „Konzert bei Hof“ betitelt, enthält folgende interessante Thatsachen: Karl Treumann, der Direktor der Frau Grobeder und einer der beliebtesten Darsteller des Hoftheaters, kommt zu Frau Grobeder und theilt ihr mit, daß sie und er an einem Hofkonzert zu wirken werden, das Kaiser Franz Joseph zur Feier des Geburtsfestes seines Vaters, des Erzherzogs Franz Karl, zu veranstalten wünsche. Das Weitere möge Frau Grobeder selbst erzählen: „Was?“ rief ich. „Ich? In einem Hofkonzert? Um Himmels Willen, was werde ich denn da vortragen?“ — „Anton Langer wird Ihnen eine Deklamation schreiben, außerdem lasse ich Ihnen ein Quodlibet arrangiren, das wir Beide zusammen singen werden“, sagte Treumann. Wir besprachen nun Alles, was am vortheilhaftesten für unseren Vortrag wäre, und Treumann begann mit dem Arrangement unserer Nummer für das Hofkonzert. Obgleich wir noch einige Wochen vor uns hatten, versäumte Treumann nicht, so oft er mich sah, mir ernstliche Ermahnungen zu Theil werden zu lassen, daß ich mich ja nicht erlaube und daß ich trachte, möglichst gut bei Stimme zu sein. Leider litt ich seit frühesten Kindheit an einem Bronchialkatarrh, der mir oft Heiserkeit brachte, und so waren seine Besorgnisse erklärlich. Ich überlegte hin und her, was ich thun könnte, um bei dem Hofkonzert gut bei Stimme zu sein. Da gerade Professor Louis Mandl aus Paris in Wien weilte, der den Ruf eines ansehnlichen Kehlkopfärztes besaß, ging ich zu ihm, um seinen Rath einzuholen, wie meine Heiserkeit wohl zu vermeiden wäre. Er untersuchte meinen Hals und meinte, das Rapschen am Gaumen sei sehr lang und scheine den Ha's zu irritiren. „Was wäre dagegen zu machen?“ fragte ich. — „Man müßte es abschneiden“, war die Antwort. — „Acht das sehr weh?“ — „Nein; auch heilt es in einigen Tagen bei Anwendung eines entsprechenden Gurgelwassers“, erwiderte er. — „Aho schneiden Sie es mir ab, aber sogleich — ich habe in den nächsten Tagen nichts zu thun, weil ein Lustspiel auf dem Repertoire steht. Also bitte, bitte, schneiden Sie mir sogleich das Rapschen ab.“ — Er wollte erst nicht, ließ sich aber endlich durch meine Bitte bewegen. „Schonapp“ ging es, und das Rapschen war weg! Obgleich es nicht sehr weh gethan, halte ich doch ein sehr unheimliches Gefühl im Halse und mußte mich einige Tage von süßer Schokolade abhören, da ich nur Flüssigkeiten schlucken konnte. Der Tag des Hofkonzertes rückte immer näher, meine Stimme machte mir große Sorge, denn ich konnte wegen der Wunde im Halse keine Anstrengung vertragen. Da wurde plötzlich die Operette von Contadin „Die Einquartierung“ angelegt. Ich sang darin einen Quodlibet bei dem Hofkonzert, und da ich früher oft auf der Bühne aus Witz das R. „ratsche“, um damit irgend einer Rede eine komische Wendung zu geben, worüber Treumann herzlich zu lachen pflegte, ließ er mir von Contadin ein Lustspiel komponiren, in welchem ich den ganzen Refrain „ratschen“ konnte.

Die Operette war längere Zeit nicht gegeben worden, und da diesmal ein anderer Kapellmeister dirigiren sollte, mußten alle Nummern neu probirt werden. Als auf der Probe mein Auftrittslied an die Reihe kam, fühlte ich, daß es nicht gehen würde — das Rapschen am Gaumen fehlte mir — ich konnte das „ratsche“ nicht mehr herausbringen. Ich versuchte, leise zu markiren, „Bitte, Frau Grobeder, singen Sie lauter, der Kapellmeister hört Sie nicht,“ rief Treumann. Ich setzte wieder das R an — es ging nicht. Nun fing ich bitterlich zu weinen an. „Was ist Ihnen denn? Warum singen Sie den Refrain nicht?“ — „Aho, Herr Direktor — ich kann das R nicht mehr finden.“ — „Schluchzte ich — ich habe mir — abschneiden lassen.“ — „Abschneiden lassen? Was denn abschneiden lassen?“ — „Das Rapschen im Gasse!“ — „Was!“ — Ich rief Treumann wüthend, „in ein paar Tagen haben wir das Hofkonzert und Sie haben sich das Rapschen abschneiden lassen?“ Daraus nahm er keinen Qu, setzte ihn in furchtbarer Erregung auf, schleuderte mir sein bekanntes „Unglaublich“ zu und verließ die Probe, die sofort aufgehoben wurde. Die Vorstellung ließ er auf spätere Zeiten verschieben.“ Zu unserer Beruhigung erfahren wir übrigens aus dem weiteren Bericht, daß das Hofkonzert zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen ist und der Künstlerin trotz des fehlenden Rapschens im Gasse viele Lobspärchen eingetragen hat.

Schlachtwiehmart im Schacht- und Viehhol zu Chemnitz, am 28. Mai 1898.

Kutrieb: 20 Rinder, 939 Kälber, 121 Schafe, 461 Laubschweine.
Das Geschäft war launhaft.

Preis.	Offen:	Markt
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	—	—
3. mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	—	—
4. gering genährte jedes Alters	—	—
Milch- und Kalben (Kälber):		
1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
2. vollfleischig, ausgew. Milche bis 1 Jahr. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
3. ältere ausgew. Milche u. wenig gut entw. jung. Milche u. Kalben	—	—
4. mäßig genährte Milche und Kalben	—	—
5. gering genährte Milche und Kalben	—	—
Wollen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
3. gering genährte	—	—
Kälber:		
1. feinste Woll- (Wollmisch-Woll) und beste Saugkälber	40-42	—
2. mittlere Woll- und gute Saugkälber	37-39	—
3. geringe Saugkälber	33-35	—
4. ältere gering genährte Kälber (Kälber)	—	—
Schafe:		
1. Wollkammer und jüngere Wollkammer	—	—
2. ältere Wollkammer	—	—
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Kerzschafe)	—	—
Schweine:		
1. vollfleischig, der fein. Rassen u. deren Kräftigkeit, i. Alt. 6. 5. 1/2 Jahren	52-54	—
2. fleischig	50-51	—
3. gering entw. oder, sowie Sauen und Eber	—	—

Die Preise verstehen sich für 10 Kilogr. bei Rindern für Schlachtwert, bei Kälbern und Schafen für Lebendgewicht, bei Schweinen für Lebendgewicht unter Berücksichtigung von 20-22,5 Kilogr. Tara für je 1 Schwein.

Verantwortlich: Dr. von Schilling, Chemnitz, für den Verleger: Dr. von Schilling, Chemnitz.



Curt Grundmann
(Max Kohl's Nachf.)
Chemnitz
Poststrasse No. 51
gegenüber dem Hauptpostamt

Größtes optisches Geschäft am Platze.
Lager aller einschlägigen Artikel.
 Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Theatergläser, Krimstecker, Reisszeuge u. photographische Apparate.



Hochfeine und solide preiswerthe
Kinderrwagen
und Fahrstühle,
Kinderchlafförbe,
Gartenmöbel etc.
empfiehlt

Bernhard Rauschelbach,
Kronenstrasse 6, 13.

NB. Empfehle alle Ersatztheile für Kinderwagen, als Räder, Gläser, Ventile, Knöpfe, Bereds, Gardinen, Garnituren, Sturmhängen, Vorten, Gummireife. Auch werden Gummireife neu angelegt. Gummikitt.

Haltbare und billige Schuhwaren
kauft man in großer Auswahl zu soliden Preisen bei
Gustav Spindler, Schuhgeschäft
Brückenstrasse 56, Nähe Friedrichsplatz.
Maassarbeiten u. Reparaturen billigst u. gut.
Fahrräder-Reparatur-Werkstatt
E. R. Ackermann, Lohgasse 23.

Portorico.

Von Karl Theodor Wagner.

(Nächstent verboten.)
 Nun ist die liebliche Bai von San Juan zur Hauptstadt geworden und mit dem Geschehe der Hauptstadt wird sich das Portorico, der zweiten spanischen Antille, entscheiden. Die Spanier, welche die Insel entdeckten, — der große Columbus selbst war es, der hier zuerst die Kreuzfahne aufpflanzte, — tauchten sie den „reichen Hafen“, weil sie in dem Sande ihrer Bäche das Gold zu finden hofften, nach dem allein sie ja in der neuen Welt trachteten. Das Gold haben sie damals so wenig gefunden, als unsere Versuche zur Goldgewinnung auf Portorico nennenswerthe Ergebnisse gehabt haben. Und doch verdient die Insel ihren vielversprechenden Namen im vollsten Maße. Denn eine üppige Fülle von Reichtum hat die Natur über sie ausgegossen, und auch die liebliche Bäche der Schönheit hat sie ihr nicht versagt. Eine Fahrt längs der Küste von Portorico eröffnet ein wechselndes Panorama anziehender, oft entzückender Bilder. Von der schmalen Küstenebene steigt das Land allmählich zu bedeutenden Bergen empor, deren reich bewaldete, schön geformte Höhen — der höchste Gipfel ist der Junque im östlichen Theile der Insel, der über 1100 Meter misst, — weithin sichtbar sind und mit ihren blauen Linien die Landschaft überall in anmuthiger Weise abschließen. Kaum irgendwo trifft das Auge auf die Strecken, bläue tropische Wälder wechseln mit Pflanzungen ab, die Anstiege bilden längs der Küste eine fast ununterbrochene Kranz aus den Buderplantagen steigt der Rauch auf und verrieth die thätige Arbeit menschlicher Hände, starke Bäche eilen der See zu, und in ihren lieblichen Thälern weiden große Viehherden, und auf der in den Gängen recht gut gepflegten Fahrstraße längs der See sieht man auf Pferden von guter Rasse die Senecas und die Senoritas des Berges reiten. Die nupbare Vegetation und die Wohnungen der Menschen reichen bis in die höchsten Lagen; an den Bergabhängen sieht man weiße Häuser, Kaffee- und Tabakplantagen. Der Reichtum der Vorkerzeugnisse ist erstaunlich. Die Erde birgt Steinkohlen und Salz, wenn auch freilich nicht in erheblichem Maße. Die ausgedehnten Wälder liefern Baum- und Buchholzer, Dornen, Faserstoffe und zahlreiche Früchte. Das Obst der gemäßigten Klimate, Apfel und Birne, gedeiht auf Portorico nicht; aber die Apfelsine von Portorico ist vielleicht die schönste der Welt, die Feige, die Guave, der Wein reifen willig und reichlich. Doch bilden neben der Baumwolle, der Kokospalme, der Banane, dem Mais und Reis den Markt Kaffee, Zucker und Tabak die Hauptgegenstände des Ackerbaues. Der Kaffee-Export von Portorico hat in neuerer Zeit einen enormen Aufschwung genommen; der Tabak wird zu erheblichem Theile nach Cuba geschickt, mit dessen Erzeugnisse er sich freilich nicht messen kann, während er als Pfeifen- und Schnupftabak schon lange erobert hat und bereits unseren Vätern und Großvätern den geliebten Acker lieferte.

Mit dem Segen der Tropen muß Portorico nun freilich auch manche ihrer Nachteile in Kauf nehmen. Das Klima vor Allen, obwohl es das der meisten Antillen übertrifft und in den höheren Bezirken des Landes die Klimatisirung der Europäer relativ leicht gestattet, ist doch im Ganzen nicht gesund zu nennen. Während vom Juni bis zum August eine große Hitze und Trockenheit herrscht, setzt im September die böse Regenzeit ein. Schwere Stürme fallen dann hernieder, verwandeln Flüsse und Auen in Lagunen und erfüllen die Lüfte mit giftigen Dämpfen, die das Fleisch und alle Lebensmittel schnell verderben und alles der Luft ausgelegte Eisen angreifen. Selbst Bronzemanen können nur durch starken Firniß geschützt werden, und Todte müssen in dieser Jahreszeit sofort begraben werden. Doch seinen Höhepunkt erreicht das Leben der Elemente erst dann, wenn sich die marea muerta, das tote Meer zeigt, wenn die See spiegelglatt und still liegt, in dem die Küste gefährliche Brandungen aufsteigen. Das ist das sichere Zeichen eines furchtbaren Orkans, und wenn es dann mit Donner und Blitz, mit merkwürdigen Wüsten und heftigen Windwirbeln, oft auch mit Erdbeben losbricht, dann kann es geschehen, daß die Wuth der entfesselten Naturkräfte in wenigen Minuten den ganzen Wohlstand der Insel vernichtet, wie es in unserem Jahrhundert z. B. 1819, 1825 und 1867 geschah. Hat sich dann der Orkan aufgelöst, so laßt sich bald wieder ein heiterer Himmel über der grauenhaften Verwüstung, und eine herrliche reiche Ernte pflegt auf ein dreierlei Naturereigniß zu folgen.

Zehnhundert Jahre lang hat Portorico seine Reichthümer kaum ausgenutzt. Es hat eine sehr langsame Entwicklung durchgemacht, da es von dem großen Strom des Weltverkehrs abseits lag und die Spanier, in ihren Hoffnungen auf Gold enttäuscht, sich lange nicht um die Insel bekümmerten. Um 1600 besaß sie nur zwei, ein Jahrhundert später drei Ortschaften oder Niederlassungen. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aber hat Spanien viel für Portorico gethan, und besonders in der jüngsten Zeit haben der allmächtige Weltverkehr und das Kapital es aus seinem Dornröschenschlaf aufgeweckt und überall neues Leben erweckt. Doch bis vor Kurzem waren die Verbindungen mit dem Mutterland so mangelhaft, daß es billiger war, den Reis aus Asien und den Mais aus Nordamerika zu beziehen, obwohl beide auf Portorico selbst üppig gedeihen. Aber da z. B. der Transport einer Tonne Kaffee zur Küste 60 Franks kostete, so verkauften die reichen Centen und die Kräfte des Landes blieb lahm gelegt. Nun hat sich das fast mit einem Schlage ändert. Portorico's Ausfuhr an Zucker und Kaffee hat sich verdreifacht und verdreifacht, der Hafen von San Juan, in dem früher sich wenige Barken unglücklich des Schutzes der dort stationirten spanischen Kriegsschiffe erfreuten, hat sich belebt, Handel und Wandel haben sich überall, und in das vordem so primitive Leben der Portoricaner haben Europa und Amerika jetzt Behäbigkeit und Luxus gebracht.

Diese Fortschritte waren freilich nur dadurch möglich, daß Portorico sich auch in Bezug auf die Befestigung und den Charakter seiner Bevölkerung sehr günstiger Veränderungen erfreut, als die anderen Antillen. Von den 800,000 Einwohnern der Insel gehört der größte Theil zur weißen Rasse, und die schweren Uebelstände, die das Vorwiegen des schwarzen Elementes auf Haiti, Cuba u. s. w. mit sich gebracht hat, sind Portorico erspart geblieben. Die Aristokratie der Bevölkerung bilden die Nachkommen der auf Portorico stationirten Offiziere und Beamten, die sich hier ansässig gemacht haben. Allmählich kommt aus dem spanischen Mutterlande neuer Zug, von dem ein Theil dann immer wieder in Portorico heimisch wird. In Zahl weit bedeutender, als das rein weiße Element, sind die „Weißlinge“, wie Venlo sie nennt, die von Europa und weiten Kreisläufen stammen. Fast stets verhält sich irgend ein Zeichen, das wollige Haar oder der wulstige Mund oder der Regenzug, ihre ursprüngliche Abkunft; doch haben die Rassenunterschiede hier nicht, wie auf Cuba, zu wüthiger Entfremdung und fanatischem Haß der Massen geführt, vielmehr vermischen sie sich durch gegenseitige Heirathen mehr und mehr. Den eigentlichen Landestypus von Portorico bilden nach Bello y Espinosa die Cibaros, d. h. die Abkömmlinge von Spaniern und Töchtern der Ureinwohner der Insel; sie sind die sogenannte Telenos von den Kanariern.

Inseln bedingen das Uebergewicht des thätigen weißen Elementes über das schwarze. Nun sind freilich auch die Cibaros und die portoricanischen Kreolen überhaupt keineswegs fleißige Arbeiter im europäischen Sinne. Sorglos und bedürfnislos, thun sie ihre Arbeit gleichmüthig und ohne besonderen Eifer; das Klima brüht auch ihnen den Charakter der Indolenz auf und ein Cibaro, der etwas bei Seite legt, ist ein weißer Kabe. Doch bilden sie den eigentlichen Stamm der Arbeiter- und Bevölkerung; sie sind unheimlich, im höchsten Maße gastfrei, läßt im Kreise und auf der See und tapfere Soldaten. Wunderlich mischen sich die Eigenschaften in ihrem Charakter; Delicatschreibt sie als schwermüthig, brocknend, nachahmungsüchtig, von lebhafter Einbildungskraft, eitel und unbeständig in ihren Neigungen. Ihr Unglück ist das Spiel und das schöne Geschlecht. Die Neigung zum Weiten und Spielen ist allgemein auf der Insel verbreitet; und wenn die Bevölkerung zu den Pferderennen und den Fahnenkämpfen zusammenkommt, die sie leidenschaftlich liebt, dann fordert der Spielplatz zahlreiche Opfer. Die Frauen sind wohlgebaut, ihr Teint zeigt eine interessante Blässe, wird aber durch die Seeluft schnell geschädigt. Sie besitzen eine große natürliche Grazie und leiden sich oft mit ausgezeichnetem Geschmack; gern tragen sie goldenen oder silbernen Schmuck oder stecken sich wenigstens Abends einen Reuchstängel in das raven-schwarze Haar. Ihre geistige Entwicklung läßt freilich Alles zu wünschen übrig, was aber in einem Lande nicht Wunder nehmen kann, dessen Schulwesen ganz im Argen liegt; 1830 besaß Portorico im Ganzen 29 Schulen und noch heute sind über zwei Drittel der Bevölkerung Analphabeten. Die Leidenschaft der Frauen ist neben dem Weiten, das allgemein eifrig betrieben wird, der Tanz. Die Wille in San Juan gewöhnlich einen großen Reichtum schöner Tänzerinnen; aber auch bei allen anderen Gelegenheiten bildet der Tanz die Krone und den Hauptinhalt des Vergnügens, und so weit geht die Tanzwuth, daß selbst bei dem Begräbniß eines Kindes ein Tanz stattfindet, dessen Kosten der Pathe trägt. Das größte Fest der Insel ist der Johannisfest. Dann strömen die Portoricaner von allen Seiten zusammen, das beste Pferd wird geritten, der schönste Schmuck getragen, und überall loden Fässer und Laßkugeln zum Feiern. Das sind die Freuden der Jugend der Frau in Portorico; da sie aber sehr frühzeitig heirathet, so weilt ihre Schönheit schnell, wozu auch ihr großer Kinderreichtum beizutragen pflegt, und dann giebt sie sich meist der Trägheit hin, hält sich von allen Arbeiten fern und verbringt den Tag mit Zigarettenrauchen.

In Portorico nicht als Kolonie, sondern als Provinz Spaniens behandelt wird, so haben seine Städte zumeist den feierlich-vittoreken atlantischen Charakter behalten. Die Insel hat keine so großen Städte wie Cuba, aber sie ist reich an kleineren Niederlassungen, deren niedrige weiße Häuser gewöhnlich einen um so freundlicheren Eindruck machen, als sie zum Schutze gegen die Sonne mit Gärten und Bäumen umgeben zu sein pflegen. Ueber 50 solcher Wohnplätze zählt Portorico, der größte unter ihnen ist Ponce, die Hauptstadt San Juan steht nach der Einwohnerzahl erst an 6. Stelle. Dafür zeichnet sie sich durch ihren geräumigen und trefflichen Hafen aus, den man freilich nur durch eine schmale, von Klippen begleitete Einfahrt gewinnen kann. Sind die Seezeichen entfernt, so ist San Juan schon dadurch vertheidigt, daß dann selbst der eingeborene Bootse den Weg nur schwer findet; doch dienen dem Schutze der Stadt auch ein Fort und eine Reihe weiterer, nicht unerheblicher Befestigungen. Auf einer Insel erobert und erst später durch eine Besatzung mit dem Festlande verbunden, erinnert San Juan an Cadix. Die rechtwinklig sich kreuzenden, in neuerer Zeit leidlich gepflasterten Straßen, für deren Reinigung der Regen ausreichend sorgt, die sandigen niedrigen Häuser machen einen freundlichen Eindruck, und eine Reihe alter Bauwerke, wie die Kathedrale, das Gouvernementsgebäude und das Rathhaus, geben ihr einen historischen Charakter. Lange Zeit war San Juan eine schlafende, stille Stadt; darin hat das 19. Jahrhundert Wandel gebracht, Wohlstand und Bequemlichkeit ist in die Wohnungen eingezogen, ein großes Theater entstanden. Auch hier in der Hauptstadt kündigt sich so die wachsende Prosperität der Insel, kündigen sich ihre großen Aussichten für die Zukunft an. Wenn wird diese Zukunft geschehen?

Bermischtes.

— **Praktische Geschichtsforschung.** Das bisher noch immer ungelöste Problem, auf welche Art der berühmte Schwedenkönig Karl XII. im Jahre 1718 in den Laufgräben von Fredrikshall (Norwegen) ums Leben kam, gebührt ein schwedischer Gelehrter, Dr. Anton Nyström, binnen Kurzem in praktischer Weise zur Lösung zu bringen. Die geschichtliche Kontroverse spielt beinahe ausschließlich einige Historiker den Tod Karls XII. als die That eines geborgenen (schwedischen?) Mordmörders bezeichnen, veranstaltet in der Absicht, das damals aufs Keuferliche geschwätzte und durch die abenteuerlichen Kriegsfahrten des „Königskönigs“ entstellte Bild von seinem despotischen Fürsten zu befreien. Andere Geschichtsforscher, namentlich dänische und deutsche, haben der Vermuthung Raum gegeben, daß man es doch wohl mit einem wirklichen „Selbstmord“ zu thun habe. Karl XII. befand sich am 11. Dezember 1718 mit seinen Schweden im Rücken der Festung Fredrikshall, deren Hauptfront das weite Tisbedal besetzt ist. Die Schützengräben waren ziemlich weit vorgeschoben, doch ging dem ungeliebten König die Pionierarbeit viel zu langsam vorwärts. Er vertieft sich in die schützenden Erdwälle, um nach den norwegischen Angriffspunkten auszuspähen, und wenige Augenblicke darauf trachte auch schon der Schuß der den unruhigen „Befehlshaber“ des tapferen Schwedenfürsten ein Ziel setzen sollte. Der vorerwähnte Stockholmer Gelehrte Dr. Nyström neigt der Ansicht zu, daß der Abstand zwischen der historisch verlässlichen Unfallstätte und dem Mauerwerk der norwegischen Festung an und für sich zu groß erscheint, um die Annahme zu rechtfertigen, daß das tödliche Ziel von der Festung aus entzündet wurde. Um jedoch zu voller Klarheit zu gelangen, hat sich Dr. Nyström an die maßgebenden Behörden gemeldet zur Vornahme geeigneter Lokalanuntersuchungen, welche letztere neuerliche Terrainvermessungen umfassen werden, worauf der schwedische Forscher durch eingehende Schützengräben mit den verschiedenen Handfeuerwaffen der Karolinschen Militärperiode genau feststellen wird, von welcher Seite und Entfernung aus die Kugel auf Karl XII. abgefeuert wurde. Da man sowohl über die Beschaffenheit des fraglichen Projektils wie die anatomische Gestaltung des Schützengraben genauere Kenntniß besitzt, so dürfte es in der That nicht schwer fallen, durch eine gewissenhafte Untersuchung nachträglich ein aufklärendes Licht über die Tragödie von Fredrikshall zu verbreiten.

— **Eine Anprobe vor Gericht.** In einem Rechtsstreit, der besonders Damen interessieren dürfte, hat das Berliner Landgericht I ein salamantisches Urtheil gefällt. Gegenstand des Prozeßes war ein von der Schneiderin verpfushtes Kleid, im Preise von 240 Mk. Die Bestellerin dieser kostbaren Einzelstücke hatte eine wahre Engelsgebild an den Tag gestellt: Wenn Mal hatte sie das Kleid anprobiert, wenn Mal war dasselbe gelindert worden, und wenn Mal hatte sie es der Schneiderin zurückgegeben, weil es trotz 2770

Verschönerungsversuche am Halbe „drückte“ und in der Taille nicht „saß“. Sie verweigerte die Zahlung, und die Schneiderin erhob Klage auf Abnahme. Der Gerichtshof befand sich in einer schwierigen Lage. Die Sachverständigen widersprachen sich in ihren Gutachten, und so fand denn — unter Ausschluß der Öffentlichkeit — eine „Anprobe“ statt, welche die Behauptung der besagten Dame, daß das Kleid „verpfusht“ sei, nur bestätigte. Allein die Klägerin meinte, daß das Kleid doch immerhin zu tragen und jedenfalls auch noch verbesserungsfähig sei, sie könne doch nicht gänzlich umsonst gearbeitet haben. Da verfiel das Gericht auf die Idee, die Sitzungen des sogenannten Werkverdingungsvertrages zu Grunde zu legen, und da heißt es in den §§ 952 und 947 I. A. B. R., daß der Besteller eines Werkes, das „zur Braut und Fierde“ bestimmt ist, vom Werktrage abgehen darf, wenn „in der äußerlichen Gestalt und Form“ ein erheblicher Fehler bezugnen worden, der den Gebrauch der Sache an sich nicht hindert. Auf Grund dieser Bestimmung wurde die Schneiderin denn auch mit ihrer Klage abgewiesen.

Für Restaurants empfohlen
Papier-Servietten
 — Japanisch und deutsch —
 in verschiedener Ausführung zu billigsten Preisen die
 Buchdruckerei
 von
Alexander Wiede
 Chemnitz, Theaterstrasse 5.

Uhren
 prima Fabrikate in grösster Auswahl
 empfiehlt billigst
Georg Pelz, Uhrmacher
 40 Theaterstrasse 40.
 Reparaturen wie bekannt billigst.
 Feder 1 Mk. Reinigen 1 Mk. Uhrschlüssel 5 Pfg.

Teppiche
 Sophatteppiche
 Salontteppiche
 Bettteppiche
 Pultteppiche
 Tapestryteppiche
 Plüschteppiche
 Axminsterteppiche
 Brüsselteppiche
 Herkulesteppiche
 Germaniateppiche
 Linoleumteppiche
 Tournayvelvetteppiche
 in grosser Auswahl billigst reizende neue Muster bei
Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

Deutsche Fahrräder.
 Fabrikate allerersten Ranges Goldene Medaille Elegante Touren- und Luxusräder Verkauf unter Garantie complet
 mit Lampe, Hofe etc.
 Herrenräder von Mk. 200 an, Damenräder von Mk. 260 an.
 Vor Kauf anderer prüfe man diese.
 Kataloge gratis und franco.
 Fernsprecher 870.
A. H. Friedrich,
 Chemnitz, Moritzstr. 37, Part. u. I. Et.

Verlobungs- u. Trauringe
 in allen Größen und Breiten am Lager zu bekannt billigsten festen Preisen
Otto Pohland
 Chemnitz, 19 Poststrasse 19.
Herren- u. Frauenanzüge
 vom billigsten bis zum feinsten auf Lager
Grosses Stofflager.
 Anfertigung nach Maß von 35 Mark an.
Ernst Richter
 Chemnitz, Brückenstrasse 44.

In meiner großen komfortabel eingerichteten
Radfahr-Halle
 Leipziger Straße 17
 ertheile täglich v. 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends
Radfahr-Unterricht.
 Erlernen vollständig gefahrlos und sicher
Otto Menz,
 Generalvertreter der
Cyclonradwerke für Chemnitz und Umgebung